

# Fallbeispiel

„Ich wollte das nicht!“



- beide 16 Jahre alt
- kennen sich aus der Grundschule
- waren früher flüchtig befreundet
- zuletzt kaum Kontakt



- Gemeinsamer Freund zu BS: „GS hat schlecht über dich geredet“



BS konfrontiert GS per Whatsapp und Instagram.

Gegenseitige Beleidigungen, Drohungen / Konflikt schaukelt sich hoch – Verabredung zur „Klärung“.

Aufeinandertreffen:

- Beide sind überrascht
- Beide haben einen Kumpel mitgebracht
- Weitere Beleidigungen
- BS schlägt mit der Faust zu
- GS erleidet Kieferbruch
- BS ist schockiert
- GS stellt mit seinen Eltern Strafanzeige bei der Polizei
- GS muss operiert werden und mehrere Tage im Krankenhaus bleiben. Einschränkungen über mehrere Wochen.





# Fallbeispiel

## „Ich wollte das nicht!“

Die Konfliktbeteiligten (beide 16 Jahre alt) wohnen im gleichen Stadtteil und kennen sich bereits seit der gemeinsamen Grundschulzeit. Damals seien beide gut miteinander auskommen, im selben Sportverein aktiv und sogar flüchtig befreundet gewesen. Durch den unterschiedlichen schulischen Werdegang nahm der Kontakt schließlich ab, beide hatten in den letzten Jahren kaum etwas miteinander zu tun. Meist fanden die Begegnungen am Badensee oder auf dem Bolzplatz statt. Es besteht ein gemeinsamer Bekanntenkreis. Zwischenzeitlich entwickelte sich ein verbaler Streit während des gemeinsamen Fußballspiels auf dem Bolzplatz, den allerdings beide später als belanglos bezeichnen. Jedoch führte dies zu folgender Situation:

Ein gemeinsamer Bekannter der beiden Jugendlichen berichtet dem Beschuldigten in der Schule, dass der Geschädigte „schlecht über ihn gesprochen“ habe. Es lässt sich später nicht genau klären, um was es dabei genau gegangen sein soll bzw. ob dies tatsächlich geschehen ist. Dennoch nimmt der Beschuldigte dies zum Anlass, den Geschädigten zunächst über Whatsapp zu kontaktieren und ihn mit den Vorwürfen zu konfrontieren. Der Geschädigte will dies nicht so stehen lassen und streitet die Anschuldigungen ab. Es folgen gegenseitige und sich steigernde Beleidigungen und Drohungen, die sich schließlich auch auf öffentliche Kommentarspalten in anderen sozialen Netzwerken ausweiten. Der Geschädigte fordert den Beschuldigten schließlich auf, die Sache persönlich und „wie Männer“ zu klären, und schlägt dem Beschuldigten ein Treffen auf dem Bolzplatz vor.

Da der Geschädigte selbst ein ungutes Gefühl bei der Sache bekommt, bittet er einen Freund darum, ihn zu dem Treffpunkt zu begleiten. Er geht hin. Der Beschuldigte ist sich zunächst recht sicher, dass der Geschädigte nur „große Worte gespuckt“ habe und gar nicht zum vereinbarten Treffpunkt kommen würde. Er selbst will aber keine Schwäche zeigen und macht sich auf den Weg zum Bolzplatz – zur Sicherheit ebenfalls in Begleitung eines Kumpels.

Beide Beteiligten sind zunächst überrascht, dass der jeweils andere tatsächlich erschienen ist. Relativ unvorbereitet auf diese reale Begegnung und mit der Gesamtsituation überfordert gehen beide lautstark verbal aufeinander los. Es folgen weitere Beleidigungen. Als sich der Beschuldigte schließlich vor dem Geschädigten aufbaut, schubst dieser ihn aggressiv von sich weg. Der Beschuldigte schlägt dem Geschädigten daraufhin mit der Faust ins Gesicht und trifft ihn dabei so stark, dass allen Anwesenden sofort klar ist, dass etwas gebrochen ist. Der Geschädigte geht zu Boden und wendet sich schließlich erschrocken ab. Der Beschuldigte wird von seinem Begleiter weggezogen, ist selbst aber dermaßen geschockt, dass er davonläuft. Er wird später sagen, es sei seine erste Schlägerei gewesen, und er habe gar nicht gedacht, dass er mit einem einzigen Schlag so einen Schaden anrichten könne. „Ich wollte das nicht, dass er sich so schwer verletzt!“

Der Geschädigte wird von seinem Freund nach Hause und von seinen ebenfalls geschockten Eltern anschließend ins Krankenhaus gebracht. Dort erhält er die Diagnose Unterkieferbruch, muss operiert werden und vier Tage im Krankenhaus bleiben. Über mehrere Wochen leidet er unter Schmerzen und ist beim Essen und Sprechen stark eingeschränkt. Mit seinen Eltern stellt er zwischenzeitlich Strafanzeige bei der Polizei. Die Eltern beauftragen außerdem einen Rechtsanwalt.

# 3 FRAGEN

1. Was erhoffe ich mir von einem TOA (i.S. meiner Arbeit)?
2. Was erwarte ich von meinen Kooperationspartner\*innen?
3. Was wünsche ich den Konfliktbeteiligten?

# Perspektiven

Staatsanwaltschaft

Rechtsanwält\*innen

Gericht

Polizei

Bewährungshilfe

Jugendhilfe im  
Strafverfahren

# TOA-Standards / Ziele

„In der Mediation in Strafsachen wird unter maximaler Einbeziehung der Beteiligten eine dauerhafte und friedensstiftende Konfliktlösung angestrebt.“

Standards Mediation in Strafsachen im Rahmen des Täter-Opfer-Ausgleichs, 7. Auflage, S. 6 (Präambel)

# TOA-Standards / Voraussetzungen

1. Freiwilligkeit der Teilnahme
2. Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme
3. Jederzeit und deliktsunabhängig
4. Selbstmeldung möglich
5. Verzicht auf Ergebnisvorgaben durch Justiz
6. Vermeidung erneuter Viktimisierung geschädigter Personen